

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

10.11.1882 (No. 135)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-938195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-938195)

erscheint wöchentlich 3 Mal,
in Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Corpus-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
an der Blüthner & Winter
"ance" Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 135.

Oldenburg, Freitag, den 10. November.

1882.

Die Ausaat des Menschen.

Der Segen unserer allernährenden Erde ist, wenn auch diesmal namentlich unter recht viel Mühen, wieder herein-gebracht; nach dem alten Spruch: So lange die Erde steht wird nicht aufhören Samen und Erndte. Es muß wieder der Pflugschaar genommen, die Erde auf's Frische gepflügt und neuer Samen ausgestreut werden.

Wir sind zu Jahren gekommen; aber so viele Bilder die alten deutschen Kalender alljährlich auch bringen, so viel neue, bessere und immer kunstvollere, wir sehen uns doch wie in frühesten Jugendzeit oben die Monatsbilder so gerne an, und unter diesen wieder den Säemann. Es ist, als läßen sich Sachen und Begriffe gar nicht aus dem Volk herausdrängen; das Volk vermag sich unter dem Säen immer noch nichts Anderes vorzustellen, als das Uebergeben der Körner mit der Hand direkt dem Erdreich. So ist's uns in Fleisch und Blut gegangen, so Kellen's Volkslieder dar, so wird es verstanden auch in idealer, in religiöser Beziehung mit der Ausaat des Geistes, mit dem Säemann im Evangelium.

Und doch ist die Ausaat vielfach eine andere geworden. Säemaschinen sind auf weiten Strecken Landes thätig und bringen den Samen schneller, geregelter, auch wohl billiger ins Erdreich. Nur in kleinen Parzellen, oder da, wo die Maschine wenig schaffen kann, thut, wie in uralter Zeit, die Hand des Menschen das Ihre zur Ausaat. Auch die Ausaat des Geistes ist eine andere geworden.

Nur die Begriffe sind geblieben und die Bedingungen für die Ausaat des Geistes muß hart und schwer und gründlich vorgearbeitet werden, bei der Ausaat des Geistes ist es nicht anders. Bei dem einen wie bei dem Andern können auch die Lebensbedingungen und Störungen unter Umständen die gleichen sein. Rauche Stürme, Nachfröste, Ungeziefer können die beste Ausaat zerstören oder nur lückenhaft sich entwickeln lassen — auch die des Geistes. Heiße Tage können eine blühende Erndte vertrocknen machen, oder es kann eine solche lachend zum Schnitt bereit stehen, wenn ein Hagelwetter vernichtend darüber hinsfährt — immer bei dem Einen wie bei dem Andern. Wie manches Elternpaar sah ihr Kind frisch heranblühen — ein einziger Nachtfrost und man mußte sich nach Blumen umsehen, um den Tod darunter zu verstecken. — Den hoffnungsvollen Sohn oder die Tochter knickte ein plötzlicher Tod, hin ist Fleisch, die Mühe, die Hoffnung auf die Zukunft. — Lachend fuhr man hinaus auf's Feld, die Erndte hereinzufahren, ein Unwetter verdrückte die Arbeiter, und lange, lange Zeit verging, ehe die Frucht herein-gebracht werden konnte, aber halb verdorben. — Wie so Manches im Familien-, Volks- und Staatsleben harret der

Einfahrt in die Speicher des Wissens, da fährt ein traurig Wetter durch das Land, ein Kriegswetter, und die mühsam herangereifte Geistesfrucht wird niedergetreten und verkümmert.

Aber alles Unwetter, Sturm, Frost, Dürre, Hagel und Anderes kann und darf den Säemann nicht abhalten, immer wieder auf's Neue seine Pflicht zu thun; er muß sich zur Ausaat rüsten, und ihm bleibt bei aller Mühsal die Hoffnung und das oben angeführte prophetische Wort. So auch ist es mit der Ausaat des Geistes.

Wie säen wir? Aufrechten Ganges und im Vertrauen auf die Zukunft! Und gerade im Sturm und Regenschauer vertraut sich sowohl der Körner wie der Geistesjammer recht gut dem ihm bestimmten Boden an, denn dann wissen wir zuerst, daß desto eher eine günstige Zeit des Aufsprießens kommen muß. Hat nun die neuere Zeit Hilfsmittel geschaffen, warum sollten diese nicht zur Erleichterung angewendet werden? Eines aber werden wir uns zu sagen haben: Ganz ohne Mühen und ganz ohne unser Zutun wird sich weder auf dem einen noch auf dem andern Gebiete Etwas erzielen lassen. Die Mühe ist ein ewiges Erbtheil, ohne sie wird nichts, ohne sie kann nichts gedeihen. Aber in den Lehrbüchern der Weisen, welche vor Jahrtausenden schon den Geistesjammer in die Menschheit streuten, da blättert man immer und immer wieder gerne, und holt sich Kraft und Muth und Zufriedenheit auch in unseren Tagen.

Wie säen wir also? Nach bestem Gewissen und nach unserer besten Erkenntniß! Auf dürrigen Boden keinen Weizen und in ein hartes Gemüth eines Menschen keinen Samen zu Luxuspflanzen. In den Hausgarten gehört kein Unkraut, und in das Herz des Kindes keine frivol und unsittliche Redensarten. Das Waldbäumchen, ob noch so schwächlich, braucht keinen extra Halt, aber dem jungen Obstbaum gebührt ein Pfahl, damit er sich daran gerade richten und uns bald Frucht trage. Wenn sich dann Alles gut anläßt, Alles aufsprießt, in regelrechter Witterung gedeiht, dann mögen wir im frischgeplätteten Sonntagstragen unsere Felder umgehen und uns in tiefer Seele darüber freuen. Es kommt ja nicht immer Frost, nicht immer Dürre, nicht immer Hagelschlag — wo bliebe sonst auch die Menschheit und ihr Gedeihen?

Und es werden auch nicht immer die edelsten Geistesblüthen der Menschheit zerstört. Es giebt auch noch ächte und wahre Propheten in unseren Tagen, welche die ganze und volle Wahrheit sagen, unerschrocken, frei, todesmüthig! An uns liegt es nur, sie hören zu wollen. Wollen wir aber ein Gesamtbild aller Ausaat haben, so hören wir das Wort Theodor Parkers: Gott geht uns voran und zieht

die Furchen der Zeit; wir sind nur die Säemänner, die ihm folgen und die den Samen in die Furchen zu streuen haben.

Tagesbericht.

Kaiser Wilhelm läßt durch den Wiener Professor Angeli ein lebensgroßes Delporträt des Feldmarschalls **Moltke** aus Anlaß von dessen 25jährigem Jubiläum als Chef des großen Generalstabes anfertigen. Ritter Rudolf v. Meißner, ein begabter Schüler Angelis, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Copie von Angelis Bild für die deutsche Kronprinzessin Victoria anzufertigen.

Auf der Tagesordnung der vorgestrigen Sitzung des **Bundesrathes** stand die Vorlage wegen Abänderung des Militär-Pensionsgesetzes, sowie der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Reichsbeamten-Gesetzes; ferner der mündliche Bericht über eine Eingabe des Geh. Commerzienraths v. Bleichröder, betreffend die Abänderung des Reichs-stempelgesetzes.

Der preussische Verkehrsminister Maybach hatte angeregt auch das **Eisenbahngesetz** in den Kreis der an den deutschen Universitäten gehaltenen Vorträge zu ziehen. Es ist dieser Vorschlag an maßgebender Stelle denn auch gebilligt worden und sollen demnächst an den Universitäten von Berlin, Breslau und Bonn derartige Vorlesungen gehalten werden.

In **Wien** versuchten an einem der letzten Abende mehrere Hundert Schuhmacher einen großen socialistischen Krawall in Szene zu setzen. Doch gelang es den Behörden, nach mehreren Verhaftungen die Bewegung niederzudrücken.

Der **Herzog von Connaught**, der Bruder des Prinzen von Wales, welcher bekanntlich den Feldzug in Egypten mitmachte, soll demnächst seinem Wunsche gemäß ein Truppenkommando in Indien erhalten.

Papst Leo hat, italienischer Blättern zufolge, dem irischen Abgeordneten Crington vor dessen Abreise von Rom ein eigenhändiges Schreiben an die Königin Victoria von England gerichtet, worin er für die Freiheiten dankt, welche die katholische Religion in England genießt.

Die in letzter Zeit vielfach von der deutschen Presse erhobenen Beschwerden über die Ausschreitungen gegen die deutsche Bevölkerung in den **Ostseeprovinzen** sind der „Moskauer Zeitung“ dem Organ des Herrn Ratkow, zufolge nichts weiter als Kniffe des „großen deutschen Diplomaten“, welcher Deutschland gegen Rußland aufheizen will, denn in Wirklichkeit lägen derartige Ausschreitungen gar nicht vor. Mit diesem Artikel hat Herr Ratkow Niemand anders Lügen gefaßt, als den Zaren, der bekanntlich bereits sein Augenmerk auf die betrü-

Der rechte Weg.

Novelle von **Heinrich Köhler.**

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

„Es hat vielleicht nur an den Proben gefehlt. Aber ich beneide Sie um dies schöne Vertrauen, mein Fräulein, sollten Sie nun nicht auch hier Menschen finden, denen Sie sich anschließen vermögen?“

Er warf einen Blick zu der Majorin hinüber und blickte dann forschend in das liebliche Gesicht des jungen Mädchens.

„Man wird so selten verstanden“ — sagte dasselbe mit leichtem Seufzer.

„O, gnädiges Fräulein, es giebt eine Nacht geheimer Sympathie, die die verwandten Geister sich unter einander erkennen läßt.“

„Ihr feines Gefühl wird Ihnen gewiß sagen, wenn Sie einer sympathisch fühlenden Seele begegnen, wenn der Ton des eigenen Herzens aus einem andern widerklingt. Unsere gesellschaftlichen Zustände sind ja freilich darauf berechnet, die vollen warmen Gefühle unseres Innern in eiserne Fesseln zu schlagen, aber man muß nur gut aufpassen, um das Weinen aus dem Schein herauszufühlen.“

Wieder glitt ein schwerer, forschender Blick aus den tiefblauen Augen des jungen Mädchens über sein Antlitz, den er warm und herzlich erwiderte.

„Sönnen Sie mir das Glück, Ihr Freund zu sein, mein werthes Fräulein.“ Er hielt ihr die Hand hin. „Wollen Sie es mit mir versuchen? Ich stehe ja noch einsamer da, als Sie.“

Wie unwillkürlich streifte der Blick des jungen Mädchens zu der Majorin hinüber. Dann legte sie ihre Hand in die seine.

„Wenn Sie Rücksicht mit mir haben wollen.“

Er drückte herzlich die schüchtern gebotene Hand.

„Auf treue Freundschaft also!“

Dann trat Frau v. Ranken mit dem Freiherrn zu den Beiden und die Unterhaltung wurde wieder eine allgemeine, bis nach kurzer Zeit der Besuch sich zum Aufbruch rüstete. Der Baron gab der kleinen Cavalcade noch eine Stunde weit das Geleit, die Equipage der Majorin erwartete dieselbe auf dem Gute des Herrn von Ranken und beim Abschiede rief sie dem jungen Manne noch zu:

„Also auf Wiedersehen, mein Herr Baron!“

V.

Einige Monate waren seit dem Vorkerzähnten vergangen, als wir den jungen Gutsbesitzer eines Tages nach dem Lande der Frau von Ranken unterwegs finden. Es war ein schöner, klarer Wintertag, hoher Schnee bedeckte die Erde und gewährte eine treffliche Schlittenbahn, daher der Baron den leichten, eleganten Jagdschlitten hatte hervorholen lassen, vor dem zwei feurige, stolze Pferde mit ihrem Schellengeläut die Luft erfüllten. Er hatte fast Mühe, den Muth der jungen Thiere zu zügeln, die mit dem leichten Gefährt pfeilschnell über die gefrorene Schneedecke dahingalitten, und die zwei Stunden Weges bis zum Gute der Majorin waren bald zurückgelegt. Der junge Mann warf dem Diener die Leine zu und eilte mit elastischen Schritten die Freitreppe hinauf, während am Fenster sich die Gestalt der jungen Wittve zeigte, welche dem Ankommenden mit freundlichem Lächeln z winkte.

Seit jenem vorerwähnten Besuch auf dem Schlosse des Barons hatte sich ein immer lebhafterer Verkehr zwischen den Betreffenden gebildet, denn die schöne geistreiche Frau immer neue Anregung zu geben verstand. Sie war eben eine von den Frauen, die eine unüberstehliche Macht über Männerherzen besitzen, die mit ihrer wunderbaren Schönheit, ihrer

feinen Koketterie, ihrem imponirenden Wesen jede Situation zu beherrichen verstehen, die, wenn sie aus ihrer selbstbewußten reservirten Haltung zum liebeathmenden, hingebenden Weibe werden, eine bewundernde Wirkung auf ein Männerherz hervorbringen.

Mit diesen Eigenschaften war es der Majorin gelungen, das Herz des jungen Mannes wieder nach und nach in Bande zu schlagen; sie hatte den Widerwillen, die Geringschätzung, die er anfangs für sie empfunden, zu besiegen gewußt, er suchte jetzt selbst nach Entschuldigung für ihre damalige Handlungsweise, um ihrem Witbe wieder den Nimbus, die Glorie zu verleihen, mit dem er es früher umgeben hatte. Das wollte ihm freilich doch nicht ganz gelingen. Wenn der Einfluß ihrer Gegenwart nicht auf ihn wirkte, dann vermochte er in ihr doch nur das Weib zu sehen, wie es war und das war das Bezeichnende in seiner Neigung zu der schönen Frau, daß dieselbe immer nur in ihrer Nähe zur heißen Flamme emporloderte, während er fern von ihr sein Herz ruhig und leidenschaftslos fühlte. In stillen, einsamen Stunden, wo die reinen wahren Empfindungen der Seele aus der Tiefe seines Innern heraufstiegen, wo das reine Geistige sprach, trat ein anderes Bild vor seine Augen, ein Bild, umweht von dem Hauche der Unschuld, der Naivität, der Jungfräulichkeit, so edel, so rein, daß es ihm wie ein Wehen aus der unschuldigen, seligen Kinderzeit umfächelte, wie die Melodie eines Liebes, das einst an seinem Kindesbette die lange verstummen Lippen der Mutter gelungen hatten. Dann war die stolze, imponirende Gestalt der schönen, koketten Frau vor seinem Geiste verschwunden, er sah nur das süße, liebliche Gesicht des jungen Mädchens von Ranken, wie es so vertrauensvoll, so kindlich gläubig zu ihm emporstarrte und er fühlte, daß in ihm nach der schönen platonischen Sage, der bessere Theil seines Geistes enthalten sei. Sie hatte ihm ja die Hand zum Freundschaftsbunde gereicht und so oft seinen Erzählungen aus dem fernen Süden, den Sitten und Gebräuchen anderer Nationen aufmerksam gelauscht,

benden Vorgänge in der holländischen Provinzen gerichtet hat.

In **Russland** soll demnächst eine allgemeine Volkszählung stattfinden, nachdem bereits 24 Jahre seit der letzten Zählung verfloßen sind. Russische Blätter begrüßen diese Maßregel mit großer Freude und machen den Vorschlag, künftighin alle 10 bis zwölf Jahre eine solche vorzunehmen.

In **Tunis** haben bereits die Franzosen ihrem Schützling, dem Bei, mehrere neue Minister diktiert, nachdem die bisherigen aus „Gesundheitsrücksichten“ ihren Abschied genommen hatten. Die bisherigen tunesischen Ministerien des Krieges und der Marine sind aufgehoben worden; denn ihre Geschäfte übernimmt die Republik, welche französische Offiziere mit der Festungspolizei betraut. Durch diese Änderungen werden die bisherigen Rechte des Scheinherrschers abermals gewaltig beschnitten.

Brazilianischen Blättern zufolge ist zwischen der chilenischen Regierung und dem von ihr befangenen gehaltenen Präsidenten von Peru ein **Friedensvertrag** abgeschlossen worden, wodurch dem großen Peru von dem kleinen Chili unerhörte Lasten aufgebürdet werden. Unter andern erhält Lima, die Hauptstadt Perus, auf die Dauer eines Jahres chilenische Besatzung.

Aus **Oberägypten** lauten die Nachrichten sehr beunruhigend, aus Unterägypten nicht minder. Ein Berichterstatter meint auf Grund seiner Wahrnehmungen, der Tanz werde sofort wieder losgehen, sobald die Engländer dem Lande den Rücken gekehrt. Schlimm für die dortigen Europäer, die es voraussichtlich am ersten werden büßen müssen!

Kürzlich wurden in **Kentucky** zwei Männer wegen dreifachen Mordes zum Tod verurteilt, dann aber die Wiederaufnahme des Prozesses bewilligt. Die Mörder wurden wegen des Volksumwillens mit einer Escorte von 200 Mann Infanterie und Artillerie zu Schiff nach einem andern Gefängnis transportiert. Unterwegs griff die Volksmasse vom Fährboot aus die Escorte an, und es entstand eine förmliche Schlacht. Es gelang den Truppen, die Angreifer zurückzutreiben, von denen sechs getödtet und dreißig verwundet wurden. Auch viele Zuschauer am Ufer wurden verletzt, da gleichzeitig ein Dampfsessel explodirte.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 9. November.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** werden von nächster Woche an wieder regelmäßig am Montag und Freitag Audienzen erteilen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, an Stelle des in Folge seiner Ernennung zum Amtshauptmann des Amtes Cloppenburg aus der Commission für das Heimathwesen ausgeschiedenen Regierungsassessors Dr. Meyer den Regierungsrath **Ahlhorn** zum Mitgliede der Commission zu ernennen.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, den **Pfarrer Teerkorn** in Altenhunteorf zum **Pfarrer** an der Kirche und Gemeinde **Middoge** zu ernennen.

Kunstverein. Am Sonntag, den 12., bis Donnerstag, den 16. November incl., findet im „Augusteum“ eine **Kunstausstellung** statt. Ausgestellt sind diejenigen Delgemälde, welche Se. königl. Hoheit der **Großherzog** dem Kunstverein aus dem Nachlaß des Herrn **Consuls Rohland** in Bremen hat überweisen lassen; Landschaften von **Sonnenles** in Jever, Studien von **Theodor Presuhn** in Carlsruhe und **Julien Renevier** in Paris.

Singverein. Das Abonnement zu den beiden im Laufe dieses Winters stattfindenden Concerten nebst den Generalproben findet am 13. und 14. Novbr., Morgens von 10 bis 1 Uhr, im Theater-Bureau statt, und zwar am Montag,

den 13. Nov., für die geehrten Abonnenten der vorigen Saison, und am Dienstag, den 14. Novbr., für die neu eintretenden. Der Abonnementspreis für die vier Abende beträgt für einen Platz im Balcon, in den Logen des ersten und zweiten Ranges, Parquet und Parquetlogen 5 Mark, der Cassenpreis für die genannten Plätze in den Concerten 3 Mark, in den Generalproben 1,50 Mk. Für Parterre 1,50 Mark resp. 1 Mark, für Amphitheater 60 Pf. und für die Gallerie 50 Pf. Die Billets können sofort in Empfang genommen werden.

Zwecks Besprechung resp. Beschlußfassung über eine, im hiesigen „Gewerbe- und Handels-Verein“ und „Handwerker-Verein“ angeregte, im Spätsommer des Jahres 1883 in der Stadt Oldenburg abzuhaltende **Gewerbe-Ausstellung** war auf vorgestern Abend nach der Union eine Versammlung einberufen worden, welche sehr zahlreich besucht war. Die geplante speziell kunstgewerbliche Ausstellung wurde indeß nicht beliebt, sondern vielmehr durch Mehrheit beschlossen, eine „Allgemeine Gewerbe-Ausstellung mit besonderer Berücksichtigung des Kunstgewerbes für die Stadt Oldenburg und nächste Umgebung“ in Aussicht zu nehmen. Dieser Beschluß dürfte auch wohl den in den gewerblichen Kreisen herrschenden Anschauungen mehr entsprechen, als wenn man nur eine sog. kunstgewerbliche Ausstellung mit Ausschließung einer Menge von Gewerben ins Auge gefaßt hätte. Mit der Weiterverfolgung der Sache wurde das bereits aus 15 Mitgliedern des Gewerbe- und Handels-Vereins und 19 Mitgliedern des Handwerker-Vereins bestehende Comitee betraut mit dem Recht der Kooptation aus den übrigen gewerblichen Kreisen. Wir werden nicht ermangeln, auf diese alle unsere gewerblichen Kreise gewiß hoch interessirende Ausstellungs-Angelegenheit noch spezieller zurückzukommen.

Der hiesige Verein für **Vogelschutz, Geflügel- und Singvögel-Zucht**, der älteste der hier bestehenden dergleichen Vereine, hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale („Café Belvédère“) seine **November-Versammlung** ab. Aus den Verhandlungen theilen wir, als von allgemeinem Interesse, mit, daß 1. beschlossen wurde, auch während des bevorstehenden Winters, wie in den Vorjahren, wieder Futterplätze für unsere gefiederten Freunde einzurichten und denselben während der harten Winterzeit so viel als möglich helfend zur Seite zu stehen. 2. Die Finanzen des Vereins lassen nichts zu wünschen übrig und befinden sich in guten Händen. Den Schluß des Abends bildete ein mit großem Beifall aufgenommenes Referat über **Brehms** Vortrag „Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde.“ — (Die edlen Bestrebungen dieses Vereins, der den „Vogelschutz“ und die „Veredelung der Geflügel- und Singvögel-Zucht“ auf seine Fahne geschrieben hat und seine Ziele in ernster Weise verfolgt, seien hier verdientermaßen rühmend anerkannt.)

Warum nennt man unsere beiden Kirchhofstraßen eigentlich 1te und 2te Kirchhofstraße? Desgleichen 1te und 2te Kreuzstraße? Mit demselben Recht könnte man ja auch noch 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te Kirchhofstraße sagen. Verwechslungen der beiden Straßen kommen jeden Tag vor.

Die **Osterstraße**, welche neu gepflastert worden, ist jetzt fertiggestellt und gestern dem Verkehr wieder übergeben worden. Diese Fertigstellung hat ziemlich lange gedauert. Hoffentlich bewährt sich hier das bekannte Sprüchwort: „Was lange währt, wird gut!“

Die beiden seit dem Bau des neuen Spritzenhauses zum Lagern von Baumaterialien benutzten Plätze zwischen **Haarenthor** und **Kurwid-** resp. **Haarentstraße** werden jetzt mit hübschen landschaftlichen **Anlagen** versehen, so daß diese Plätze bald einen freundlichen Anblick bieten werden. Damit geht ein in der Zeitungspreffe öfter ausgesprochener Wunsch in Erfüllung

hatte mit ihm ihre tiefinnersten Ansichten ausgetauscht, ihn einen Blick thun lassen in ihre knospenhaft reine Seele, denn er war ja ihr Freund und besah als solcher ihr Vertrauen. In ihrer Nähe wurden alle edlen Empfindungen geweckt, war er ein ganz Anderer, als in der Nähe der schönen, stolzen Frau, die sich ihrer Vorzüge und Vortheile so vollkommen bewußt war. Das Bild dieses reinen, lieblichen Mädchens war es auch, das sich immer mahnend zwischen ihn und das verführerisch schöne Weib stellte, wenn in momentaner Aufwallung des Gefühls die Stimme der reinen Vernunft die Herrschaft über das körperliche Empfinden verlieren wollte. Er hatte sich schon öfter vorgenommen, den Verkehr mit der Majorin ganz einzustellen, aber das ging aus vielerlei Rücksichten nicht, und die schöne Frau hatte immer eine kleine Commission, irgend eine gesellschaftliche Pflicht ihm zu übertragen, die ihn mit ihr wieder in Verührung bringen mußte.

Sich selbst gestand er freilich nicht ein, daß das eine oder das andere dieser beiden in ihrer Art so herrlich ausgestatteten weiblichen Wesen einen tieferen Eindruck auf ihn hervorgebracht habe. Gewiß, er hatte das junge Mädchen in sein Herz geschlossen, aber nur wie der Bruder die Schwester, der Freund die Freundin — und die Majorin — das war nur eine Bewunderung ihrer äußeren Vorzüge, ihrer geistigen Macht — denn Liebe — nun ja — vielleicht auch Liebe, aber nicht die — die eine Verbindung für's Leben anstrebt. Er wollte frei bleiben, denn wer wird an eine ewige Treue glauben — er wollte ja das Leben leicht nehmen — das redete er sich auf Kosten seiner eigenen Moralität, die eine viel strengere war, als aus diesen leichten Schlüssen erscheinen möchte. Während er alle ernstlicheren Herzenserwägungen so in weite, unabhärbare Ferne hinausgerückt glaubte, befand er sich schon mitten darin, aber er wollte eben nicht sehen, — was doch den Eingeweihteren, so dem jungen Pfarrer, schon einige Zeit lang nicht mehr verborgen war.

Die Majorin streckte dem Besucher mit bezaubernder An-

muth ihre weiße Hand entgegen, aus den Augen der schönen Frau fiel ein brennender Strahl auf das Antlitz des jungen Mannes, ein bestrickendes Lächeln schwebte um den edel geformten Mund. Ihr Anblick übte auch heute seine Allgewalt auf das junge Männerherz, er führte fast leidenschaftlich diese wie aus Marmor gemeißelte, vollendet schöne Hand an seine Lippen.

„Ich komme, gnädige Frau,“ sagte er, „Sie zu einer Spazierfahrt in meinem Schlitten abzuholen. Das Wetter ist herrlich, die Luft rein und erquickend, vielleicht fahren wir nach **Linkenstein** hinüber.“

„Leider kann ich Ihnen nicht annehmen, bester Baron, ich fühle mich heute nicht ganz wohl, wenigstens nicht disponirt, um Besuche zu machen.“

„O, wie schade, ich bedaure sehr! Also auch Sie, gnädige Frau, werden von der kleinen Misere des Lebens nicht verschont? Ich hatte mich schon so daran gewöhnt, in Ihnen ein besonderes Wesen zu sehen, daß ich fast verwundert bin, zu hören, daß auch Sie unserer gebrechlichen Menschennatur tributär sind.“

„Ach, ich bin es leider nur zu sehr — wenn auch mein körperliches Befinden selten etwas zu wünschen übrig läßt — so doch im Fühlen, Denken, Wünschen, Sehnen.“

In ihrem Blicke lag dabei eine Weichheit, ein gewisses echt weibliches Bedürfnis, sich an eine stärkere Stütze anzulehnen, wie es in Ihrem Wesen nie zu Tage trat, so daß der junge Mann sich seltsam berührt fühlte.

„Ihr Leiden stimmt Sie etwas melancholisch,“ sagte er, „wie dürfen Sie sich sonst beklagen, gnädige Frau? Sie stehen auf der Höhe des Lebens — schön, reich, unabhängig wie Sie sind, befinden Sie sich im Vollbesitz alles dessen, was das Leben uns zu bieten vermag und müssen so in den Augen der meisten Menschen ein Gegenstand des Neides sein.“

„Und das Herz?“ —

Das **Schwurgericht** wird am nächsten Montag zusammenzutreten. Dasselbe dürfte über folgende Verbrechensfälle abzuurtheilen haben:

1. Montag, den 13. Novbr., Morgens 10 Uhr, wider den Verfarbeiter **Johann Heinrich Krohne** aus Wittmund, den Bäckergehilfen **Friedrich Hermann Fuchs** aus Görzig, den Tischlergehilfen **Carl Wilhelm David Hünge** aus Groß-Wanzleben und den Arbeiter und Musiker **Johann Heinrich Wilhelm Meyer** aus Bechelde wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

2. Dienstag, den 14. Novbr., Morgens 10 Uhr, wider den Arbeiter und Tischler **Johann Diederich Detken** aus Obenstrohe wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit.

3. Mittwoch, den 14. Novbr., Morgens 10 Uhr, wider den Weichenwärter **Anton Gerhard Christian Tönniesen** wegen Verbrechens im Amte.

4. Donnerstag, den 16. Novbr., Morgens 10 Uhr, wider den Steueraufseher **Diedrich Willenbrock** aus Silitenthal wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung.

Außer diesen vier Strafsachen wird wahrscheinlich noch ein Fall wegen Raubes und ein desgleichen wegen Todschlags zur Verhandlung kommen.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß am 18. Oktbr. in der Mitternachtsstunde dem Wächter **Reinke** von drei in der Ehlers'schen Bierbrauerei beschäftigten Bierbrauereigrößen **Wißhandlungen** zugefügt worden waren. Gegen diese drei zur Zeit in Untersuchungshaft gewesenen Altenäter, Namens **Muschner**, **Blume** und **Hoffmann**, stand nun gestern vor der Strafkammer I. des Großherzoglichen Landgerichts Termin an. **Muschner**, als Hauptattentäter, wurde zu 6 Monaten, und **Blume** und **Hoffmann** zu je 2 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Den beiden legten wird indeß die erlittene Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Dem neuesten Gerücht nach kommt der hier erwartete **Circus** (**Oscar Carré**) nicht. Wir finden dies ganz gerechtfertigt, weil für eine Stadt, wie Oldenburg, zu gleicher Zeit ein Theater, **Capliostro-Theater**, **Menagerie** und **Circus** nicht bestehen können. In der Theaterwelt ist es ein bekannter Satz: „Wenn der **Circus** kommt, macht das Theater pleite.“ Natürlich ist dieser Spruch mehr auf kleinere Theater-Unternehmungen anzuwenden.

Man ist jetzt damit beschäftigt, die neue Passage Langestraße-Staunlinie mit **Gas** zu versorgen. Die Mauer an der den neuen Häusern gegenüberliegenden Seite sollte man jeden Abend mit bengalischem Feuer beleuchten, damit die Romantik derselben besser zum Vorschein käme. Für das neue Trauerspiel „**Gannibal**“ könnte Herr **Mohrman** dieses antike Mauerwerk als Vorwurf zu den Ruinen von **Carthago** verwenden.

Wie vielfach erzählt wird, soll sich der frühere Leijäger **K.** mit einer Dame in Holland, welche 20 000 Thaler schwer ist, **verheirathet** haben. Ihr Herr Gemahl wird sich wohl nicht lange besinnen, bei ihr die sog. „**Bantingkur**“ zur Anwendung zu bringen.

Kürzlich wurde in einer hiesigen Wirthschaft folgender **Kalauer** verbrochen: „Für den abgehengenen Schauspieler **Zimmermann** hätte man sich den Nachfolger ganz ersparen können durch Anschaffung eines Weiles. — Warum? Man lese „**Tell**“ 3. Akt. 1. Scene: „Die Art im Haus erspart den Zimmermann.“ — (Mu!)

Zu den vielen hier bereits bestehenden Vereinen hat sich abermals ein neuer gefüllt, und zwar unter der anmuthigen Firma „**Rümmel-Club**.“ Gehören die Gründer dieses zeitgemäßen Vereins vorzugsweise der Kunst- und Wissenschaft an, so ist doch die Aufnahme neuer Mitglieder

Sie seufzte leicht und blickte dem jungen Mann tief und voll in's Gesicht.

Es durchzuckte ihn bei diesen Worten kühl, er hätte ihr sagen mögen: „Ein volles, warmes, tief empfindendes Herz, das haben Sie ja damals vor Jahren, als es sich Ihnen für immer widmen wollte, verheiratet, — nicht Ihr Herz? — Ihr Kopf bestimmte ja Ihre Handlungsweise,“ aber er kämpfte die bittere Regung nieder und sagte:

„Freilich — Ihr Gatte — es ist ein trauriges Geschick, daß er Sie so früh verließ.“

Er sagte es zögernd, es war das erste Mal, daß zwischen ihnen des Majors Erwähnung geschah. Wie ein stillschweigendes Uebereinkommen hatte keines der Beiden jemals der kurzen Ehe gedacht, sie hatten überhaupt wenig von der Vergangenheit gesprochen.

„Der frühe Tod meines Gatten, dieses so glänzenden, lebensfrohen Mannes, ist freilich zu beklagen,“ sagte sie leise, „aber der Wahrheit die Ehre, es ist dieser Schmerz nicht, der mich in diesen einsamen Stunden mit tiefem Weh durchzieht. Er ist meinem Herzen nicht das gewesen, was der geliebte Mann dem Herzen einer Frau sein soll. Ich bin nicht glücklich gewesen, — ein Theil meines Innern blieb immer unausgefüllt, eine Leere blieb darin zurück. Aber die Schuld war mein; ich habe bei der Wahl des Gatten dem Herzen zu wenig Recht eingeräumt — doch vielleicht war die Schuld auch nicht so groß, die Verhältnisse zwangen mich mit dazu.“

(Fortsetzung folgt.)

aus allen andern Gebieten, auch des gewerblichen Lebens, zulässig erklärt und lediglich von der Erfüllung folgender Bedingungen abhängig gemacht worden: 1. Kupferfarbenes Gesicht-Messere, 2. drinsende Sprechweise und 3. große Neigung zu Weißbier mit Kümmel. Ohne Zweifel wird dieser neue Verein bald über eine große Mitgliederzahl verfügen.

In Folge einer **Wette** hat ein Delmenhorster Maler, ein bekannter Humorist, am Sonntag Morgen beim Tagesgrauen den Giebel eines dortigen Hauses blau gemalt, was, ehe der Eigenthümer erwachte, mit sieben Gehülften im Fluge beschafft wurde, die das Haus in wenig Augenblicken mit frischer Delfarbe bedeckten, so daß es nun von oben bis unten, einschließlich der Thür und Fenster, in gesättigtem Ultramarin erglänzt.

Notizen aus dem Lande. Am Sonntag Abend nach 10 Uhr verfehlte die 15 Jahre alte Dienstmagd Meiners aus Hahnenknoop, zur Zeit in Strohausen in Dienst, auf dem Nachhausewege, vom Tanz kommend, die Seltiefbrücke, stürzte ins Wasser und ertrank. — Am 2. d. Mt. hat sich die Dienstmagd Wille aus Förrien, im Dienst beim Herrn Landwirth Müller zu Grimmen, Gemeinde Hohenkirchen, aus unbekanntem Grunde selbst von der Welt gebracht. — In der Nacht vom 3. zum 4. d. Mts. brach in dem Hause des Brinkfegers Strangmann zu Wunderloh Feuer aus und brannte nebst der dabei stehenden Scheune total nieder. Gerettet wurde wenig. Die Familie Strangmann hat nur mit Mühe, fast ohne Kleidung, ihr Leben gerettet. — Am 1. d. Mts. Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde der 12jährige Schulknabe Heint. Suter zu Crapendorferkampen auf dem Wege von Nuttel nach Tegelrieden von einem unbekanntem Mann in räuberischer Absicht angegriffen, zu Boden geworfen und ihm der Mund zugehalten. Der Räuber fand in den Taschen des Jungen weiter Nichts, als einige Äpfel, welche er sich aneignete und dann entfernte. Durch angestellte Nachforschungen wurde der Dienst knecht Lampe aus Cappeln, im Dienst beim Zeller Sommer zu Sevelten, als Thäter ermittelt und zur Haft gebracht. Lampe hat bei seiner Vernehmung vor dem Amtsanwalt die That bereits eingestanden. — Bei starkem Südwestwinde brach vorgestern Nachmittag im Wohngebäude des Krämers und Wirths Lütken zu Meyershof bei Brake Feuer aus und brannte infolgedessen total nieder. Von den bei der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu 7000 Mark versicherte Eingut ist wenig gerettet worden. Das Feuer ist vermuthlich durch ein Schornsteinbrand entstanden.

c. **Rastede**, 7. November. Jedes Ding hat bekanntlich seine zwei Seiten, und so ist vielleicht auch die Annahme berechtigt, daß die überall im Lande mit so großem Jubel aufgenommene Einrichtung der Extra-Vorstellungen im Großherzoglichen Theater zu Oldenburg ihre Reifezeit habe. Es liegt nämlich die Vermuthung nahe, daß die im Laufe des Winters an vielen Orten des Landes zu arrangirenden üblichen Partien, wie Bälle, Gesellschafts-Abende etc. sich in diesem Jahre durch auffallende Theilnahmlosigkeit auszeichnen werden, was natürlich aus vielen Gründen lebhast zu bedauern wäre. Diese Vermuthung wurde angelegt in Folge der gestrigen 1. Winterpartie im „Rasteder Hof“, woselbst die hier bestens accreditirte Böhmische Berg-Capelle unter Direction des Herrn Heim senr. concertirte. Während sonst dieser Künstlergesellschaft vom hiesigen Publikum stets das lebhafteste Interesse entgegen gebracht wurde, war der Besuch gestern verhältnismäßig mangelhaft, kaum 50 Personen mochten anwesend sein; forschte man nach dem Grunde dieser Erscheinung, so erhält man die stets gleichlautende Antwort, das Oldenburger Theater absorbire zur Zeit alles Interesse und den Geldbeutel. — Die Leistungen der Heimischen Capelle fanden übrigens gestern wieder den einstimmigsten Beifall der Anwesenden. Das Programm war gut gewählt und wurde zum allergrößten Theil trefflich ausgeführt. Die Stimmung des Publikums war eine ungemein heitere, so daß die Stunden im Kreise dieser fidelen Gesellschaft aufs Augenhehmste und im Fluge verschwanden. Das Arrangement der Partie von Seiten des Herrn Wirthes war natürlich wieder das trefflichste.

e. **Wilhelmshafen**, 8. November. Gestern Vormittag wurde die Leiche des Zahlmeisters K. unter einer großen Zahl von Leidtragenden vom Garnison-Lazareth zur Bahn gebracht, da dieselbe in Bremen ruhen soll. Das bedauernde Ende dieses allgemein beliebten Mannes und großen Menschenfreundes hat innerhalb unserer Bürgerchaft die allgemeinste Theilnahme gefunden.

Uerwischte Nachrichten.

Glückliche Leute die Bewohner von Neustädte! im Königreich Sachsen! Ihre Sparkasse liefert nämlich so viele Ueberflüsse, daß sie eigentlich gar keine Steuern zu entrichten brauchen. Um nun die Einwohner nicht zu verwöhnen, so daß es ihnen in einem für die Sparkasse ungünstigen Jahre um so schwerer fielen, städtische Abgaben zu entrichten, auch um einem ungewöhnlichen Zuzug aus fremden mit Steuern mehr bedachten Drischäften vorzubeugen, hat die Stadtvertretung beschlossen, von einem gänzlichen Steuererlaß abzusehen. Die gesammten Gemeinde-Abgaben einschließlich des Schulgeldes werden dagegen alljährlich zu einer Erbe- und Sterbecasse für die Steuerzahler des betreffenden Jahres angelegt; alle Beitragenden sind Theilhaber der Casse. Stirbt einer derselben, so wird seinen Angehörigen die Hälfte aller seit Errichtung der Casse in Neustädte gezahlten Communalabgaben nebst Zinsen zurückgezahlt, die andere Hälfte erhalten die Theilhaber seines Jahresganges gut geföhrien. Hat in dieser Erbcasse das Guthaben eines Einzelnen die Summe von 300 Mark erreicht, so wird ihm der Betrag

ausgehändigt. Aus Neustädte fortziehende Personen erhalten die Hälfte der am Orte gezahlten Steuern verzinst zurück, erben aber nicht mit fort. (In der That beneidenswerth glückliche Leute in Neustädte!)

Biertrinker - Gewohnheiten. Ein englischer Brauer will die Beobachtung gemacht haben, man könne die verschiedenen Nationalitäten daran erkennen und unterscheiden, wie sie sich benehmen, wenn ihnen eine Fliege ins Bierglas gefallen. Er behauptet: der Amerikaner wird das Bier weg-schütten und ein frisches Glas fordern; der Spanier wird das Bier bezahlen ohne es anzurühren; der Franzose wird bezahlen und gehen, aber laut dabei rasonnieren; der Engländer wird die Kanne leeren und eine andere verlangen; der Deutsche wird die Fliege sorgfältig herausfischen und das Bier genießen; der Russe wird beides genießen, die Fliege und das Bier; endlich der Chinese wird die Fliege fassen, essen und das Bier unter den Tisch gießen!

Im Camburger Wochenblatt liest man: **15 Mark Belohnung.** Hier mache ich bekannt, mir ist eine Henne entwendet worden durch einen Hühnerdieb, und war ein nutzbares Thier und ist mir durch einen Hühnerdieb durch Raube entwendet worden und legte alle Tage ihr Ei. Wer mir diesen nachgerigigen Hühnerdieb bringen thut, setze ich 15 Mark Belohnung das ich ihnen gerichtlich bestrafen lasse, denn das Thier ist unschuldig umgebracht worden. Friedrich Kindsfleisch in Heiligentreu.

Russische Zustände. Der Exdirector einer Bank in Sibirien stand kürzlich, der Unterschlagung von 27000 Rubel angeklagt, vor den Geschworenen. Er erklärte, daß er nur 7000 Rubel davon für sich verwendet, die übrigen 20000 Rubel aber verspielt habe. Trogdem seine Schuld zweifellos war, wurde er freigesprochen. Dieser Spruch findet indeß seine beste Erklärung in dem Umstande, daß die Geschworenen zumeist — Spielgenossen des Angeklagten waren und das von ihm entwendete Geld selbst gewonnen hatten.

Ein weiblicher **Advokat** ist seit kurzem an dem obersten Gerichtshof des Staates Connecticut in Nordamerika in Thätigkeit. Da die junge Dame ihre sämtlichen Examina glänzend bestanden hatte, so sah der Präsident des Gerichts nicht ein, warum eine Frau nicht ebenso gut Advokat wie Doktor sein dürfte und erteilte ihr die Erlaubnis zur Ausübung der Praxis.

Potsdamer Spukgeschichten.

Von Ludovica Hefekiel.

(Fortsetzung.)

Natürlich hat Alles um Fortsetzung, denn man merkte, daß es der alten Dame offenbar Freude machte, ihre Kenntniss auf diesem Gebiete einval recht gründlich darzulegen. Sie sprach denn auch sofort weiter: „Eine zweite Spukgeschichte Potsdams ist der Graf Hoditz, nach dem auf königlichen Befehl ein Theil der alten Jägertrabe genannt wurde. Vor ihm haben die Herrschaften sicher noch weniger gehört, als vom General Einfiedel, obgleich er seinerzeit genug von sich reden machte. Der böhmische Graf war eine jener Gestalten des vorigen Jahrhunderts, gegen die wir Menschen von heute, Historiker und Laien zusammengenommen, immer ungerecht sind, weil wir gar kein Verständnis mehr für sie haben; Graf Hoditz ist vollständig vergessen und so mancher Bewohner der Jägertrabe hat keine Ahnung von dem Manne, nach dem sie ihren Namen trägt.“

„Ich muß gestehen, daß mir nur sehr unklare Ideen über den Grafen vorschweben,“ bemerkte der Assessor, „war es nicht der Gemahl einer deutschen Fürstin?“

„Gewiß,“ bestätigte die Geheimrätin, „als blutjunger österreichischer Offizier heirathete er die 23 Jahre ältere Wittwe des Markgrafen Georg Wilhelm von Bayreuth, mit der er herzlich unglücklich lebte. Nach ihrem Tode hat er nicht wieder geheirathet. Er trat in preussische Dienste und wurde Kommandeur eines Husaren-Regiments, nahm aber bald den Abschied und ging auf sein Gut Roswalde, wo er die wunderlichsten Dinge anstellte, wie sie aber auch nur der Grand seigneur des vorigen Jahrhunderts trieb. Er machte großartige Garten- und Parkanlagen, in denen er Schäferpiele veranstaltete, zu denen die ganze Umgegend herbeiströmte. Dann gab er in seinem Schlosse Zauberkünste nach römischen bald nach orientalischen Mustern; hielt sich ein eigenes Theater, für das er seine Leibeigene heranbilden ließ, das großartigste Fest aber sah Roswalde, als Friedrich II. 1770 den Grafen besuchte. Aber trotz der 10,000 Thaler, die der alte Fritz dem Grafen dafür verehrte, ging es mit dessen Verhältnissen immer mehr bergab. Es war am Ende kein Wunder, auf diese heillose Verschwendung mußte der Ruin folgen.“

„Wie gewöhnlich,“ bemerkte der General, „das aber muß man den Verschwendern des vorigen Jahrhunderts lassen, sie ruinierten sich wenigstens auf noble Art, selbst in ihrer Viederlichkeit war noch ein idealer Zug, heutzutage weiß die goldne Jugend nichts wie Pferde, Karten, Champagner und Frauenzimmer; ich muß sagen, der alte Graf Hoditz ist gar nicht so übel.“ (Schluß folgt.)

Nr. 3 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält: Unser Wochenpruch. — Aussteuer oder Rente? — Nur eine Hausfrau! — Die liebenswürdige Wirthin. — Trinkgelder. — Amerikanische Vienen. — Wo die Frauen nicht hingehören. — Köchinnen, Schneiderinnen und Aerzte. — Roman und Theater. — Haushaltungsgeld. — Schlafrock und Pantoffeln. — Vergiftung durch blaue Strickwolle. — Fürs Haus. — Soll ich Lehrerin werden? — Stilkoll und doch nicht harmonisch. — Der Hausputz. — Feuergefährliche Flammen. — Kronleuchter und Hängelampen. — Mein altes Lantchen. — Das Eßzimmer. — Das Fleisch. — Der dreizinkige Rechen. — Eine neue Gartenfrucht. —

Küchenrezepte. — Hausmittel. — Zweifelhafte Räthsel. — Zum Räthsel in der Probenummer. — Telephon „Fürs Haus“ — Inserate.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 11. November:

Beichte (3 Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonntag, den 12. November:

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Pastor Wilm s.

2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 12. November 1882:

29. Abonnements-Vorstellung:

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 9. November 1882.		
	gelauf	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)	101,20	101,75
4 1/2 % Oldenburgische Consols (Stücke a 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)	100,50	101,50
4 1/2 % Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99,75	100,75
4 1/2 % Feyerische Anleihe	99,75	—
4 1/2 % Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 1/2 % Dammer Anleihe	99,75	—
4 1/2 % Wildeshauser Anleihe (Stücke a Mt. 100.--)	100	101
4 1/2 % Brazer Sietlachs-Anleihe	99,75	—
4 1/2 % Oldenburger Stadt-Anleihe	99,75	100,75
4 1/2 % Landchaftliche Central-Pfandbriefe	100,50	101,05
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anl. ver St. in Markt	142,90	147,90
4 1/2 % Guttin-Lübbeder Prior.-Obligationen	100	—
4 1/2 % Bremer Staats-Anleihe von 1871	—	—
3 1/2 % Hamburger Staatsrente	88	—
4 1/2 % Wiesbadener Anleihe	—	—
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (Stücke a 200 Mt. im Verkauf 1/4 % höher)	100,45	101
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe	103,60	—
4 1/2 % Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871	—	—
4 1/2 % do. do. von 1878	93,70	94,25
4 1/2 % Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27-29	100	—
4 1/2 % do. do. do.	98	99
4 1/2 % Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,20	101,75
4 1/2 % do. do. do.	96,20	96,75
5 1/2 % Korbisdorfer Prioritäten	—	—
5 1/2 % Borussia-Prioritäten	100,50	101,50
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1882.)	156	—
Ösnabrücker Bankactien a Mt. 500 vollgezahlt 4%	—	—
Zins von 1. Jan. 1882	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustineh)	—	95
(40% Zins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	285
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	167,65	168,45
London " " 1 Mt.	20,325	20,425
(Wechsel unter 100 £. im "Einfang 3 Pf. "unter Cours.)	—	—
New-York für 1 Doll.	4,17	4,23
Holland. " Banknoten für 10 Gld.	16,65	—

Anzeigen.

Abgelagerte

Cigarren

in großer Auswahl im Preise von 25 bis 300 Mark pro Mille.

Cigarretten und türkische Taback, sowie Rauch-, Kau- und Schnupftaback empfiehlt die

Cigarren- und Taback-Handlung

von G. Kollstede,

Neue süße Pflaumen, per 1/2 Kg. 40, 50 und 60 Pf. empfiehlt

W. Stolle.

Kräftige Kaffees, Chin. Thees, feinste Gewürze und Vanille-Chocolade empf. W. Stolle.

Die Ziehungsliste der Braunschweiger Lotterie halte jeden Tag in meinem Locale zur Ansicht bereit. Fr. Stöver, Langestr. 1.

Donnerschwee. Mit dem heutigen Tage übernahm ich die Wirthschaft

im f. g. Krahnberg zu Donnerschwee und empfehle einem hiesigen und auswärtigen Publikum dieselbe angelegentlichst mit der Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

E. Hattendorf.

Donnerschwee Exercierplatz. Am Sonntag, den 12. November:

Einweihungsball,

wozu freundlichst einladet E. Hattendorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Unter heutigem Datum errichtete am Markt 12b eine Filiale der Weinhandlung Oswald Nier „Aux Caves de France“ in Berlin, verbunden mit Weinstube. Alle in meinem Geschäft führende Sorten Weine, in der Weinstube sowohl wie außer dem Hause, verkaufe zu Originalpreisen. Durch reelle Bedienung hoffe das Vertrauen aller mich Beehrenden zu gewinnen.
Oldenburg, 1882, Nov. 7.

Hochachtungsvoll

Aug. Grethe.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich eine

Restauration und Wirtschaft,
Bahnhofstrasse Nr. 10,
Ecke der Rosenstrasse,

und halte ich dieselbe einem hiesigen wie auswärtigen Publikum bestens empfohlen, unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung.

G. Würdemann,

bisher Oberkellner am Bahnhof.

NB. Billard, warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Geschäfts-Eröffnung.

Oldenburg. Eröffnete Heiligengeiststraße 20a eine

Colonialwaaren-Handlung und Wirtschaft.

Indem ich reelle und aufmerksame Bedienung verspreche, halte mein Unternehmen hiermit bestens empfohlen.

H. Schröder,
Heiligengeiststrasse 20a.

Vollständiges Lager in allen

Kindersachen,

als: Kleidchen und Paletots in allen Größen und Stoffen, elegant, Strümpfe in allen Längen, Hemdchen in verschiedenen Facons und allen Größen, Hosen in allen Größen und Stoffen, Taufkleider, Unterziehezeuge, Läppchen, Schürzen, Hüthen, Kragen und Manschetten, Röcke in allen Stoffen u. Größen, Handschuhe, empfiehlt zu Engros-baar-Preisen

Theodor Meyer,

Gehaus Langestraße 12.

Vorläufige Anzeige

Cagliostro-Theater von E. BASCH.

Pferdemarkt — Oldenburg.

Sonntag, den 19. November, Abends 7^{1/2} Uhr: **Eröffnungs-Vorstellung** in der Physik, Magie, Optik und Hydraulik von E. Basch. Mitwirkung des größten deutschen Ventriquisten Otto Nürnberg. Gastvorstellung der weltberühmten amerikanischen Wasserkönigin

Miss Niagara

in ihren wunderbaren Experimenten unter Wasser.

Mein Material enthält eine so große Auswahl, wie sie kein anderes Geschäft in diesem Genre aufzuweisen hat und wird dasselbe in 5 Eisenbahnwaggons, von Braunschweig kommend, am 15. Novbr. in Oldenburg eintreffen. Da der Andrang noch bei der 50. Vorstellung in Braunschweig ein höchst großartiger war, so mußte ich meinen Aufenthalt dort noch um 10 Vorstellungen verlängern.

Hochachtungsvoll

E. Basch.

561,306 Nähmaschinen

oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinenproduction der ganzen Erde wurden im vorigen Jahre von der Singer Manufacturing Co. verkauft, und betragen die Verkäufe dieser Fabrik in den letzten 10 Jahren allein 3 Millionen Maschinen. Dieser außerordentliche Erfolg giebt den besten Maßstab für die Güte der Original Singer Nähmaschinen, die denn auch thatsächlich durch beständige Verbesserungen und Neuerfindungen eine Vollkommenheit besitzen, wie kein anderes Fabrikat, und deshalb überall vorgezogen werden. Besonders sind es die neuen Tretgestelle, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer gehenden Gestellen, den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, andauernd vollständig geräuschlos arbeiten, und so leicht gehen, daß auch schwächliche oder ältere Personen dieselben ohne Anstrengung benutzen können. — Die Original Singer Maschinen werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikpreisen gegen wöchentliche Abzahlung von Mk. 2.— an abgegeben.

G. Neidlinger, Oldenburg, Staust. 18.

Wollgarne

in allen Qualitäten, sowie Strümpfe Socken und Beinlängen empfiehlt J. F. Suhren, Heiligengeiststr. 20.

Wollsachen in guter Auswahl. Unterziehezeuge, Filzröcke, Corsetts, Schürzen, Handschuhe empf. J. F. Suhren, Heiliggeiststr. 20.

Flanelle, Mannskittel, gestreifte Flanelle hemde empfiehlt J. F. Suhren, Heiligengeiststr. 20.

Prima Stückkohlen,

Schmiede- und Maschinenkohlen

empfiehlt in Waggonladungen zu Bechen-Preisen das

Expres-Comptoir, Markt 21.

Ungarische

Weine.

Zofayer Ausbruch [Med.-Wein.]
Ungar- und Ungar fett Ausbruch
Carlowitzer, ferner Dalmatiner und sonstige Oesterr. sowie Spanie, Port- und Franz. Weiss- und Rothweine hält billigst empfohlen.

Die Reinheit und Echtheit der Weine wird garantiert.

F. C. Hannemann, Poststr. 5.

A. Fink,

Meiners Nachf.,

Haarenstr. 43. Haarenstr. 43.

erlaubt sich seine

Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung zu bringen.

Feinste Nienburger

Speisekartoffeln

liefert billigst frei ins Haus das

Express-Comptoir.
Markt 21.

Zu verkaufen.

3 verschiedene Sorten Taschenmesser.

Diedr. Tietjen, Poggenburg 27.

Dieserje Sorten

Käse,

als

Emmentaler,
Soll. Rahm-,
Limburger,
Reichthaler,
Parmesan,
Gr. Kräuter.

Edamer,
Schweizer,
Blankenburger,
Romadur,
Garzer,
Distr. Kimmel,

und Südmilchkäse: empfiehlt

W. Stolle.

Mein Lager in fertigen
Delfarben, trockenen Malerfarben, Leinöl, Fußboden- und Möbellacke, sowie Pinsel bringe in gütige Erinnerung.

B. vor Mohr.

Frische Tafelbutter 1/2 kg. 1,00, 1,05 Mk.
Feinste do. in Schlägen 1,10 "
Prima Margarinbutter 1/2 kg 75 Pf.
B. vor Mohr.

Als ganz vorzügliche Kochwaare empfehle große und kleine hiesige weiße Bohnen sowie hiesige grüne Erbsen
B. vor Mohr

Zwiebeln

17 Pfund für 1 Mark bei

B. vor Mohr.

Feinste

Chocoladen,

Cacaos, Biscuits, sowie echten Chines. Théé empfiehlt billigst

F. C. Hannemann, Poststr. 5.

Café Belvédère.

Donnerstagsstraße 53.

Auf mehrfache Anfragen hin mache ich hierdurch bekannt, daß die musikalischen Unterhaltungen auf dem Orchestrion an jedem Wochentage Nachmittags bis 6 Uhr stattfinden können. Die Veranda ist geheizt. Zu gefl. Besuch ladet ergebenst ein

Robert Dank.